

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schmelschke'schen Verlage. (Hallischer Courrier.)



Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark (incl. Anst. Familienzeitung und landw. Witzblätter).

Insertionsgebühren für die fünfzehntägige Zeit oder deren Raum 18 Pf. 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk.

N 157.

Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Heute, Donnerstag, 9. Juli.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. G. Gerh. v. S.

1855.

Zum zehnjährigen Bestehen des Westpostvereins.

VI.

Diejenige selbst das Facit des zehnjährigen rastlosen Schaffens, so ergibt sich ein Doppeltes. Der erste Zweck des Vereins, alle civilisirten Völker der Erde auf dem Gebiete des Verkehrs zu einer einzigen Familie zu vereinigen, ist in rapidem Anlauf erreicht; die letzten drei bisher zurückgebliebenen Gemeinwesen stehen auf dem Punkte, sich einzureihen und den Ring zu schließen, den nunmehr die Post um das ganze Erdrund zieht.

es zugelassen hat. Jeder Congreß bezeichnete eine neue Etappe auf der Bahn zu diesem Ziele.

Fürwahr, die lebende Generation blüht mit Stauungen zurück auf die Zustände der fünfziger Jahre und sagt sich mit Recht: Wir haben Großes erreicht. Das Ideale und das Materielle — die Idee der Völkerverbrüderung und die Bethätigung unserer eigenen Interessen — sie reichen sich die Hand, um dießs Ergebnis herbeizuführen. Der Größe des Werkes entsprechen die durch dasselbe herbeigeführten wirtschaftlichen Vortheile, welche dem Einzelnen, wie dem Ganzen zu Gute kommen, dem Einzelnen: dem Tausende von Semeln trägt das Schiff für 20 1/2 unsere Briefe hin; von der Weichsel bis zu den Pyrenäen wandert des Händlers gewichtiges 5 Kg.-Paket für den Bruchtheil einer Mark (80 Pf.); nach Japan und Uruguay verenden wir gegen ein geringes die Postanweisung; Sibiria und Mozambique zieht bereitwillig unsere dortigen Forderungen mittelst Postauftrags ein. Ueber den Vortheil aber, den das Ganze, die Gesamtheit des Volkes, hat, darüber giebt uns die Wäthe uneres Postwesens, die Zunahme des Verkehrs, die unergleichliche Steigerung, welche während des 10jährigen Bestehens des Westpostvereins die Zahl der Postverleumdungsgegenstände und die Höhe der etatsmäßigen Einnahmen der Postkasse erfahren hat, das berechtigte Zeugniß. Lassen wir die Statistik*) reden.

dem Vorsitzenden des Verwaltungsraths der genannten Gesellschaft, Herrn G. H. Meier in Bremen, übergeben worden. Es wird der „Norddeutsche Lloyd“ in die beiden Hauptlinien, nach Ostasien und nach Australien, neun seiner älteren und sechs auf deutschen Werften neu zu erbauende Dampfer einstellen. Die Eröffnung der Linien wird am 1. April des nächsten Jahres erfolgen.

Die Commission zur Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuchs hat am Sonnabend die letzte Sitzung vor ihren Ferien abgehalten. Der Vorsitzende, Wirkliche Geheime Rath Dr. Pape, sowie die Mitglieder der Commission treten Erholungs- resp. Badereisen an. Mitte August werden die Arbeiten wieder aufgenommen.

Zur Auffindung der verstorbenen Afrika-reisenden Dr. Zunker und Dr. Schmitzler hatte die Kaiserliche geographische Gesellschaft sich dem Vorschlage der Berliner angegeschlossen, es möchten sämtliche deutsche geographische Gesellschaften sich an den Reichskanzler mit der Bitte wenden, daß das Auswärtige Amt Maßregeln treffe, um diesen durch den Aufstand des Mahdi im Sudan abgetrennten deutschen Forschungsreisenden Hilfe zu bringen und die Rückkehr zu ermöglichen. Es ist demselben auf dieses Gesuch unter dem 24. Juni folgende Antwort zu Theil geworden:

Mit Bezug auf das gefällige Schreiben vom 7. d. Mts. benachrichtige ich den Botschafter, daß der Kaiserliche General-Congul in Zanzibar beauftragt ist, darauf Bedacht zu nehmen, daß den Afrika-reisenden Dr. Zunker und Dr. Schmitzler, so weit sich die Möglichkeit dazu bietet, Hilfe zur Befreiung aus ihrer gefahrlichen Lage geschickt und ihnen die Rückkehr heimlich erleichtert werde. Auch lasse ich den Regierungen von England, Frankreich, Italien, Belgien und Ceylon durch mehrere betheiligten Vertreter die Bitte ausprechen, daß sie ihre Consul-Vertreter an den in Betracht kommenden afrikanischen Küstenplätzen, beziehungsweise ihre sonstigen gesandten Examen in jenen Gegenden in gleichem Sinne mit Theilnahme versehen. Der Reichskanzler.

Der „Rhein-Westfälischen Zeitung“ wird aus Münster über die am Dienstag dort stattgehabte Generalversammlung des westdeutschen Handels- und Kanalvereins gemeldet: Nach der Rede des Vorsitzenden, Dr. Rator, über den Stand des Rhein-Ems-Kanalprojektes und des Regierungsbauamteiles Kanalarbeit über das neue generelle Kanalprojekt des Ministers v. Dabob hat der Oberpräsident v. Hagemeyer eine längere Rede, in welcher er die finanziellen, dem Projekte noch entgegenstehenden Schwierigkeiten betonte und hervorhob, der Minister halte an der Bedingung fest, daß die Kosten für den Grundwerb durch die an dem Kanal Beteiligigten aufgebracht würden. Nachdem von dem durch die niederertheilte Kohlenindustrie aufzubringenden 2 Millionen Mark eine Million durch die Vergabungsstafte gesichert sei, sei es die Auf-

Table with 6 columns: Zahl der beförderten, Im Reichspostgebiete, Im Verkehr mit dem Ausland, Gesammtzahl, 1874, 1883. Rows include Briefe, Postkarten, Druckladen, Waarenproben, Postanweisungen, Postaufträge, Postnachnahmebriefe, Zeitungen, Pakete, Briefe mit Wertangabe, Summe aller Sendungen, Zunahme, Etatsmäßige Einnahmen, Steigerung.

Während der zehnjährigen Wirksamkeit des Westpostvereins hat somit der Verkehr Deutschlands mit dem Ausland um 78 pCt., der innere Verkehr um 51 pCt., der Gesamt-Postverkehr Deutschlands um 55 pCt. und die etatsmäßige Einnahme um 52,4 pCt. zugenommen. Diese Zahlen sprechen für sich. Wir unfererseits haben ihnen nichts hinzuzufügen, als für das deutsche Postwesen und für den Westpostverein ein vivant, floreat, crescant!

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der zwischen dem deutschen Reiche und dem „Norddeutschen Lloyd“ abgeschlossene Vertrag, betr. die subventionirten Dampferlinien, ist, mit der Unterschrift des Reichskanzlers versehen, am Sonnabend

*) Amtliche Statistik des Reichs-Postamts. Statistische Befehle für 1874 und 1883.

14] Virago. (Nachdruck verboten.)

Roman von Levin Schücking.

(Fortsetzung.)

„Das junge Mädchen begrüßend, sagte Eimerhaus: „Sie haben wohl einen weiten Weg gemacht, Fräulein Gabriele? Sie sehen erhit und ermüdet aus!“

„Und das sollte, meinen Sie, eine Dame nicht?“ versetzte sie lebhaft. „Sie haben Recht! Eine Dame soll vieles nicht; sie soll sich nicht erhitzen, wie sie nicht arbeiten soll. Wissen Sie, daß ich über vieles, worüber wir gesprochen, nachgedacht habe und nun darüber ganz anders denke als Sie?“

„Zum Beispiel?“ fragte Eimerhaus. „Es ist ein Zeichen der Verrohung der Menschen unserer Zeit, daß sie die Frauen aus ihrer angewiesenen Sphäre, aus ihrem beiderseitigen, stillen Sein am häuslichen Herd herausführen und ihnen schwierige Hände geben wollen, wie den Männern!“

„Hätte ich Ihnen je eine große Vorliebe für schwierige Damenhände vertrahen, Fräulein Gabriele?“ antwortete lächelnd, aber von ihrem ganzen Ton und Wesen betroffen, Eimerhaus.

„Nein, aber, wenn Sie es offen gestehen wollen: Sie gehören auch zur Zahl der Emancipations-Kämpfer, welche nicht einsehen, daß der alten, vieltausendjährigen Anschauungsweise der Menschen die Natur der Dinge zu Grunde liegt.“

„Welchen Vorwurf machen Sie mir da, Fräulein Gabriele! Ich bin sicherlich ein konservativ angelegter Mensch, der keine anderen Entwicklungen, als auf dem Grunde geschichtlichen Werdens zulaufen kann.“

„Ach, dahin schweifen Sie ab...“

„Ich schweife nicht ab, ich will nur meinen Respekt

vor der Natur der Dinge ausdrücken. Aber die Natur der Dinge, der gesellschaftlichen Dinge, kann sich ändern, und diesen Änderungen müssen die Institutionen folgen.“

„Und aus diesem Grundsaß entwickeln Sie — das politische Stimmrecht der Frauen?“

„Mit meinen Vorbehalten. Aber wie, — um das zu erklären, müßte ich ein wenig doctrinär werden, und ich rede doch so gern von ganz anderen Dingen mit Ihnen, gerade jetzt!“

„Nein, nein,“ fiel sie lebhaft und mit einem spöttischen Beiklang ein, „werden Sie doctrinär!“

„Nun gut, — weil Sie's wollen. Die Natur der Gesellschaft hat sich geändert, indem die großen geschiedenen Massenkörper, aus denen sie einst bestand, in denen einst das Einzelwesen sich verlor und die Vortheile seiner Gebundenheit an das Ganze mit der Aufopferung des freien Bestimmungsrechts über sich selbst bezahlte, indem diese Massen sich lösten und zerlegten und dem Einzelnen sein individuelles Sein zurückgaben. Räumen Sie das ein?“

„Das heißt: verstehen Sie mich?“ fiel sie scharf ein. „D ja, ich verstehe. Sie wollen jagen: früher sorgte für den Einzelnen die Familie, wie für die Familie die Standesgenossenschaft, und für diese wieder der Staat sorgte. Jetzt wird dem Einzelnen gesagt: 'Sie, wie Du selber fertig wirst, und um Dich durchzubringen, treibe es frei, wie Du's verstehst.'“

„Ungefähr so ist's!“ entgegnete Eimerhaus. „Treibe es frei, wird uns gesagt, wie Du's verstehst, nur innerhalb der Schranken der Sitt. Diese Sitt kann nun aber natürlich bei einer so großen Veränderung der Dinge nicht dieselbe bleiben.“

„Sie wird roher, sie weist der Frau eine häßliche Arbeitsamkeit zu; sie erlaubt ihr Kräfteanstrengungen, die nur den Mann nicht verunfallen; sie findet sie in einen Konkurrenz- und Lebenskampf, der sie vermindert!“

„Nicht doch, — eine solche Verwirrung der Sitt will ich nicht! Was ich ausprechen will, ist nur: wenn der Einzelne heute keine Individualität mit ihrer ganzen Freiheit zurückbehalt hat, so treten an ihn auch ganz neue Bildungsaufgaben für die Umgestaltung dieser Individualität heran. Er muß nun mit seiner Person viel mehr leisten können. Auch die Frau muß mehr können.“

„Sie muß „Virago“ werden!“

„Im guten Sinne; sie muß mutbig denken, unabhängig handeln, für sich selbst sorgen lernen, — und wer für sich selbst sorgen soll, dem müssen die Arme frei werden.“

„Ist das schon für eine Frau, mit den Armen um sich schlagen?“

„Wie fertig Sie das alles nehmen, Fräulein Gabriele!“ entgegnete Eimerhaus sehr betroffen. „Schön?“ Ich habe nichts zu widersprechen von dem, was ich von der Schönheit als der Schranke weiblichen Huns gesagt. Aber die ästhetische Schönheit wird da weniger, als die moralische in Frage kommen. Der besser, unser ästhetisches Empfinden wird in einer Zeit großer Veränderungen der Sitten sich ebenfalls Wandlungen unterwerfen müssen.“

„Das darf es nicht, das ist ein Abirren von dem Gefäß für die Schönheit. Das Schöne muß alle Zeit dasselbe sein; sonst ist es nicht das edle und reine Schöne.“

„Aber,“ versetzte Eimerhaus lächelnd, „daß das Empfinden für das Schöne, der Begriff von dem, was schön und unschön ist, starken Wechseln unterliegt, kann eine Dame nicht leugnen, die — sicherlich ihre Modenzeitung hält!“

„Was kümmert mich die Mode!“ versetzte Gabriel unruhig.

Sie waren während alles dessen rasch weiter dem Hause zugeföhren; im Hausflur angekommen, wandte sich Gabriele, um die in den oberen Stock führende Treppe zu

Berliner Börse v. 7. Juli.

Deutsche Fonds.

Table listing various German bonds and funds with columns for title, quantity, and price.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds and funds with columns for title, quantity, and price.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Table listing railway stocks with columns for company name, quantity, and price.

Eisenbahn-Prioritäts-Aktien.

Table listing railway priority stocks with columns for company name, quantity, and price.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table listing German railway priority bonds with columns for company name, quantity, and price.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table listing foreign railway priority bonds with columns for company name, quantity, and price.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Table listing railway stocks with columns for company name, quantity, and price.

Bank- und Creditbank-Aktien.

Table listing bank and credit bank stocks with columns for company name, quantity, and price.

Hypothekendarlehen-Aktien.

Table listing mortgage loan stocks with columns for company name, quantity, and price.

Hypothekendarlehen-Aktien.

Table listing mortgage loan stocks with columns for company name, quantity, and price.

Hypothekendarlehen-Aktien.

Table listing mortgage loan stocks with columns for company name, quantity, and price.

Hypothekendarlehen-Aktien.

Table listing mortgage loan stocks with columns for company name, quantity, and price.

Industrielle Gesellschaften.

Table listing industrial companies with columns for company name, quantity, and price.

Industrielle Gesellschaften.

Table listing industrial companies with columns for company name, quantity, and price.

Industrielle Gesellschaften.

Table listing industrial companies with columns for company name, quantity, and price.

Industrielle Gesellschaften.

Table listing industrial companies with columns for company name, quantity, and price.

Industrielle Gesellschaften.

Table listing industrial companies with columns for company name, quantity, and price.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money with columns for item, quantity, and price.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money with columns for item, quantity, and price.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money with columns for item, quantity, and price.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money with columns for item, quantity, and price.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money with columns for item, quantity, and price.

Haltfester Tages-Kalender.

Donnerstag den 9. Juli:

Ag. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstr.): Öffnet Vorm. von 9-12 Uhr. Nachm. von 2-4 Uhr. Ausleihen und Abgabe der Bücher von 2-4 Uhr.

Damen, welche gefonnen sind, eine Nähstube auf keine Damenwäsche einzurichten, finden Beschäftigung.

Ida Böttger, Ausstattungs-Atlagazin. Interims-Stadt-Theater. Donnerstag, den 9. Juli 1885.

Donnerstag, den 9. Juli 1885. 7. Gastspiel des aus 20 Personen bestehenden Ensembles von Mitgliedern des Berliner Residenz-Theaters.

Novität! Einmalige Aufführung von: Novität! Die Fouchambault. (Les Fouchambault.)

Schauspiel in 5 Acten von Emile Augier. Deutsch von Gottlieb Ritter. Ueber 300 Mal.

mit ausserordentlichem Erfolge am Berliner Residenz-Theater, sowie bei dem Ensemble-Gastspielen in Frankfurt a. M., Bremen, Magdeburg, Posen, Bromberg, Thorn, Kiel, Lübeck, Stettin, Graßwald, Stralsund, Schwerin, Rostock, Münster, Hamm, Bielefeld, Amsterdam, Herford, Hameln, Celle, Minden, Osnabrück, Hildesheim, Goslar, Hannover etc. zur Aufführung gelangt.

Freitag: 8. Ensemble-Gastspiel. (7559) „Paradies“. Heute, Donnerstag, den 9. Juli Große Italienische Nacht.

Früchtige bengalische Beleuchtung und Illumination des ganzen Gartens. (7578) C. Meissner.

Hôtel u. Restaurant Schweinsberg in Marburg a. Lahn, neu erbaut und schön eingerichtet, in nächster Nähe des Bahnhofs und des Kaiserl. Hofamts, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum — Zimmer von 1.50 an. (7576) Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Belzwaren übernimmt zum Konvertiren gegen Watten und Fenchelkörner 3966 Chr. Voigt, Schmeerstraße 33.

Ein geübter, ärztlich empfohlener Masseur empfiehlt sich zur Ausführung von allen Massagearten u. jeder ärztl. Hülfleistung. Adr. erb. an H. Mundt, Halle a/S., Wartburgstr. 12 H. (7465)

Bergmann's Theerschwefelseife befeuchtet alle Hautunreinigkeiten, Flechten, Furchen, Ritzfehler, Ekzeme und Fodcheln. Niederlage bei M. Waltsgott.

Conservasol empfiehe Familien, Kleider u. Wollereien billigt zum Frischhalten von Fleisch, Fisch, Butter, Milch, zum Schutz gegen Waden bei Käse. (6169) M. Waltsgott.

„Wilhelmquelle“ Harzer Sauerbrunnen. Neesen a. H. tablettensoltes natürliches Erfrischungsgetränk; ärztlich empfohlen. Niederlage in Halle a. S. bei H. A. Scheidewitz. (7664)

Für meine Bernigerde Sauerbrunnen Harzer Mineralwässer, luche ich in Halle a/S. einen Depotit. Bernigerode a/S. (7665) Dr. A. Kurz.

Für den lokalen und provinziellen Theil verantwortlich Dr. Ernst Schütz in Halle.

Für den Interentenheil verantwortlich Wilhelm Viech in Halle.

Expedition: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Repertoire der Leipziger Theater. Für Donnerstag Neues Theater: Anf. 7/7 Uhr: Die goldne Spinne. — Das Schwert des Damocles. Altes Theater: geschlossen.

Conservativer Verein für Halle. Die gefellige Vereinigung der Mitglieder des 3., 5. und 6. Bezirks im Restaurant „zum Rosenthal“ fällt Donnerstag, den 9. Juli a. c. aus. (7576)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850791-13/fragment/page=0004



Vom fünfundsingzigjährigen Stiftungsfest des 6. Brandenburger Infanterie-Regiments Nr. 52,

welches am 4. d. M. in Anftalt gefeiert wurde, geben wir aus dem ausführlichen Bericht der „Nordb. Wl. Ztg.“ einige interessante Einzelheiten hervor. Am Schluß der Anrede des Obersten Freiherrn von Goltzheim heißt es über die Stammes-
stätten dieses Regiments:

„An den Thaten der reorganisirten Armee hat auch unser Regiment seinen vollen Antheil. Die Geschichte des Regiments ist so reichhaltig, an ihrer Spitze der ruhmvollen Kommandeure des Regiments im Kriege 1807/10: Graf General-Lieutenant v. Wulffen, zum heutigen Tage herbei geht, um ihr altes Regiment in aller Treue zu begrüßen; befehlt und geleitet von diesen Offizieren, hat das Regiment in 7 Schlachten und 14 Gefechten ununterbrochene Tapferkeit und Conscience bewiesen: 80 Offiziere, 1822 Mann haben für die Vaterlande des Regiments die Schlacht- und Gefechtsfahnen mit ihrem theuersten Blut getränkt.“

Se. Majestät der Kaiser hat das Regiment allernächst ausgesetzt mit: 1. Orden pour le mérito mit Eichenlaub, 12 Roten Adlerorden mit Schwertern 8 Kronenorden mit Schwertern, zwei Militär-Ehrenkreuzen 1. Klasse, 72 Militär-Ehrenkreuzen 2. Klasse, 13 Eisernen Kreuzen 1. Klasse, 322 Eiserne Kreuzen 2. Klasse.

Bei dem zu Ehren des Tages im Wintergarten veranstalteten Feiern, an welchem außer dem Offizierscorps auch die Spitze der Zivilbevölkerung, die Deputirten der Kriegervereine, viele Offiziere der Umgegend und viele Freunde des Regiments Theil nahmen, waren auch der Dichter des die Soldaten des Regiments in so beglückter Weise verherrlichenden vaterländischen Gedichtes „Wionville“, Ernst von Widenbruch, und der Schriftsteller G. Hof als Ehren Gäste des Regiments anwesend. Die Rede der Dichters wurde durch den Obercommandeur der kommandirende General, Generalleutnant Graf v. Wartenfels, und mit einer von den Beauftragten mit stürmischer Begeisterung aufgenommenen Anrede, an deren Schluß er mit folgenden Worten, tief ergreifend klang, das Wort an die erhabenen überlebenden Kriegshelden einleitete: Der Schöpfer des jetzt so gemaltigen, in Europa Wahrung gebietenden Oeuvres, der Schirmherr des durch ihn gemalten Reiches, unter glücklicher Hand, er steht am höchsten Lebensabend sein Werk in dieses treuer freudigster Bewunderer und geistlicher Führer am den großen Dichters finken jene Palastine, einer nach dem anderen zum Ziel in sein fröhliches Grab, so jüngst ihr der ritterliche Prinz Selmarisch, an welchen sich ja bereits für das 3. Corps ein theilhaftiges Andenken zu verzeichnen ist, hat sich nicht brechen dürfen, ohne auf einmaler Altershöhe, empfindet unter ehrwürdiger Monarchie mit Kummer jenseit neue Weisen eines Landes, welches ihn noch an das irdische Leben festhält. Wird sich diese bisher mit verlagene Frische noch einmal eifrig die Bahn brechen dürfen, bis zu dem Ende, bis zu dem Ende? Werden wir den geliebten Herrn noch einmal wieder der Front seiner Truppen sehen? Das liegt allein in Gottes Hand, für uns alle aber, die wir hier versammelt sind und besonders für uns Aeltere, die wir einen andern Lebensabend in der Heimat der geliebten haben, bleibt ein Ziel, welches uns durch als solcher auch ein in unserem Gedächtniß fortleben. Ihm, dem Selben von Königgrätz, Gravelotte und Sedan, Se. Majestät dem Kaiser Wilhelm I. aus treuem Soldatenhergen ein dreimaliges Kreuz! Donnerst erkrankte daselbst der Aufforderung den ersten Preis der preussischen Volkshymne an, welche die Musik noch dreimalig zum Echo intonirte.

Wahrhaft überaus schön war der Eindruck, als sich darauf der Dichters, in demselben Augenblicke, das Regiment auf manchem blüthenreichen Gefechtsfelde und in heiser, unter Einwirkung aller leblichen und geistlichen Kräfte geschlagenen Schlacht, Generalleutnant v. Wulffen, Gouverneur des Invaliden-Hauses, zu nachtheiliger Tozt erhob:

„Ohr mit uns heute ganz der Freude hingeben, erfüllt uns der Gedanke, unsere Selben zu feiern und ihre Abseitigkeit in's Vorterritorien zu schmücken. Es fällt uns nicht zuerst auf die Anrede von Wionville! Die Worte der ganzen Armee sind geschworen, die Hand mit der Hand zu verbinden und Schicksal's 3. Armeeorden unter der Führung des hohen ritterlichen Prinzen immer gerichtet waren und auch ferner gerichtet bleiben werden.“

Was das Regiment in den Feldzügen geleistet hat, verdanke ich der Vorlesung seines hohen Gelehrten, des Königs, Friedrich Karl. Er war der unermüdete Initiator und Examinator des Armeeordens. Das Selbstgefühl und die Ausdauer zu haben und zu stärken, war das Ziel seines Strebens, deshalb vortrefflich. Wohl-er mit der Genuß und Schicksal's 3. Armeeorden unter der Führung des hohen ritterlichen Prinzen immer gerichtet waren und auch ferner gerichtet bleiben werden.“

Meine Herren Kameraden, leeren wir fill ein Glas in Andenken an meinon G. Hof! Welche den Prinzen Friedrich Karl von Preußen, welche dem Prinzen Augusten und uns zu Ehren. Uns Alle befehlt der weite Gedanke, die Selben zu drehen und zu ehren unteres, des 6. Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 52, die zu feiern, denen das Regiment so sehr dankbar, denen es sich zu freuen, die so fröhlich ihr Blut in Euren Flüssen liegen für die große Sache des Vaterlandes, die mit Todesverachtung gehalten haben, unermüdet die Deutsche Kaiserkrone zu bringen. Mit zweifacher Bedeutung trägt seit dem Kriege von 1807/10 das Regiment die Wionville 52. In der Schlacht bei Wionville hatte das Regiment 52 todt und verwundete Offiziere. Es waren an diesem Tage gefallen oder schwer verwundet alle Stabsoffiziere, alle Hauptleute bis auf einen.“

Der Redner hierauf die lange Reihe der Namen der gefallenen Helden und dachte dabei auch wieder voll der Feindtruppen, die mit dem Banner in der Hand entweder gefallen oder schwer verwundet oder bethelien zumunnegekommen waren. Dann schloß er mit der Aufforderung, zu ehrendem Gedächtniß der Gefallenen und zum andachtvollen Gedenken der theuren Toden die Götter still zu erheben.

Die Musik fiel mit einer ersten Weile in die Schlußsätze des Redners ein, dessen einfach schlichte Worte die Anwesenden tief ergreifen und die Empfindung ihres Innern hervorgerufen hatten. Wiederlich flangen die gekanntesten Melodien in die lauteste Stelle aus, welche in der heiter angeregten Gesellschaft plötzlich beruhte, dem stillen Sinnen und ersten Erwachen des Augenblicks auf die Weile einen weichen Wohlthun gab.

Nach dem Ende der ersten Weile des Gedichtes des Regiments, welchen Generalleutnant Graf von Schlippenbach, Inspektor der Kriegskassen, im Feldzug von 1870 als Kommandeur des 1. Bataillons der Wionville schwer verwundet, ausbrachte, forderte Oberst Freiherr v. Goltzheim auf, auf das Wohl der zum Stiftungsfest erkrankten Ehren- und Bekannte zu trinken und gedachte dabei besond. des Dichters und der Künstler, die mit ihrem Genie dazu beigetragen, das Andenken an die ritterlichen Thaten des Regiments zu bewahren. Dieser in annehmlicher Weise ausgesprochene Wunsch des Regiments, wurde durch die Erlaubnis einer sinnigen Erwidmung, welche folgendermaßen folgte: Die Darstellung der Schlacht bei Wionville, wie sie in dem Buche des so frühzeitig verstorbenen Majors Hellmuth gegeben ist, habe ihn mächtig angeregt, und bei dieser Darstellung ist ihm kein Wort als vaterländischer Dichter erkennbar geblieben. In jenen von den Söhnen der Mark auf blutigem Schlachtfeld vollbrachten Heldenthaten habe sich kein edelartiges Talent aufgefunden und er empfinde, wie der Brennpunkt seines poetischen Schaffens in der Vorbereitung des Vaterlandes und der Vaterlandsliebe liege.

Er dachte hier die an ihn gerichtete Einladung aber noch in einem weiteren und höheren Sinne, denn er betradhte sich als den Abgesandten der zeitgenössischen Dichtung, der Dichter unserer Tage, die den Majors, welche den Helden geschaffen haben für eine vaterländische Dichtung, zur Gerechtigkeit verpflichtete seien. Erst mit dem im Volke begünstigten Bewußtsein der Mark und Einheit des deutschen Vaterlandes sei auch der deutschen Dichtung ein anregender, viel verheißender Stoff in die Hand gegeben, und daß dies geschehen konnte, dazu bedurfte es des Verleumertes und der Eingebung glühender Männer, wie sie hier bekenntlich sind, deren Toden dazu geführt, den herrlichen Bau des Deutschen Reiches aufzuführen. Er wolle nicht mit einem Tozt auf jene Männer erdigen, sondern nach Dichtersart mit einem Dichterswort, das ihm aus tiefer Seele komme, und das also lautet:

„Nach, unsirame dieie Stätte,
Hütern des Welfen Du:
In den großen Hümmelsetzte,
Deutschlands Weile schlaf in Ruh.
Königt behaltst ich Leib und Stöbchen,
Königt das große Wort vollbracht,
Unter keinen mindern Söhnen
Hält der deutsche Aler Du.
Und er singt den stummen Grüßen
Reichliches Schimmerlicht,
In den mürrischen Wänter
Nur ein Wort der Wehmuth sieht
Jener alte, eige neue
Wunderthätig und G. Hof
Von der deutschen Mannestreu,
Die sein Leben je bezugung.
Zieh nach Osten, heile Weile,
Küsse Deutschlands weile Stern,
In den Schanden werden sie
Schmerzt Dir zur Antwort stür'n.“

Und die schärfstenbehaltenen Falschen
Werden stürzen wieder we'n,
Ein Grimmen und ein Ainen
Wird durch Menschenleben gehn:
In des Alltags die Vere
Gericht heilt Du wieder da,
Sonnentalen der deutschen Ehre.

Stürmlicher Beifall sang dem Dichter, wie mächtig er mit seinen schwingenden, vom Sauch oder vaterländischer We-

ein Invalide von Solferino preift den König als den Sohn seines Vaters, welcher bei San Martino sich in den Feind drang und der, auf die Gefahr aufmerksam gemacht, nur die Worte sagte:

„A! meine Pflicht thut, wie ein andrer Mann.
Der Feind ist hart: Doch bricht der Muth die Noth.“ —
Der Zug fährt ein,
Sesvce tritt heit der König, ermt und schlicht,
Als er fremden Krone sahgegn.
Ein Bruder: ist des Bruders bester Haft.

Und mit ihnen kam die Leben gebende Hoffnung!
Umkraut vom Jubelruf der Menge, begleitet vom Sinbaco
Keapels' geht's zu dem Orte des Schreckens, den Stätten
der Kranken.

Schon allein des Königs Gegenwart und tröstende
Worte richten die Niedergebeugten auf, stärken die Augen-
den und erleichtern den Sterbenden die letzte Stunde. In
würdigen Versen und ernst gesungenen Bildern schildert
Wrieger diesen Königsgang.

In einem Königsaal trifft König Humbert Sanfelice,
Keapels Erzbischof, welcher einem Sterbenden das letzte
Sacrament spendet.

Der gekannte Sohn der Kirche und der Kirchenfürst
reichen sich im Zeichen der christlichen Liebe ihre Hände
und berehen voll Eifer, wie man das Volk zum Heilern
möge leiten.“ Denn der König der Bourbonenherzogthum
lästet noch auf der übergläubigen Menge, und sie wendet
sich voll Muth gegen seine Wohlthäter. König und
Bischof: „Der Apfel bedeutet: wagt zu hoffen!“

Der auch der Gefangne schreien uns, wie christliche Liebe
reicht auch mit der bergläubigen Menge.
Doch vergebend haben es jene, die der Selberer-
leuchtig schwindelnden Gedanken“ wohl machen wollten, ver-
schuldet hat es, als die Priestermacht, die in Gottes Welt
nichts dulden will, als ihre Kreaturen.“ Der neunte Ge-
sang ruft „Fürst und Volk“ zum Kampfe dagegen auf.

geitern durchweden Versen das patriotische Empfinden der
Berliner Bevölkerung angeregt und von dem Seiten drängt man
sich in seine Klöße, um ihm laut seine Zustimmung zu bekunden
und das Glas mit ihm zu leeren.
Dann, nachdem Alles wieder zu seinen Plätzen zurückgeführt,
wurde die Tafel aufgezogen und der Kaiser ein Gasten ein-
genommen. Dann löste sich die Gesellschaft allmählich auf, um die
für den Abend vorbereiteten Festlichkeiten der Mannschaften zu
begehen, welche dem ersten geschichtlichen Gedenktage des Regi-
ments einen heiteren Abschlus geben.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Se. Majestät der König haben Allernächst gerührt: den nachbenannten Personen die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreussischen Ordens-Insignien zu ertheilen, und zwar: der Commandeur-Insignien zweiter Klasse des Herzoglich-anhaltinischen Haus-Ordens Albrechts des Bären: dem Obersten von Dettinger, Commandeur des Anhaltinischen Infanterie-Regiments Nr. 93, dem Oberst-Lieutenant Grafen von Wartenleben, Commandeur des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12, dem Major von Schilling, à la suite des 1. Magdeburger Infanterie-Regiments Nr. 20, bisher kommandirt zur Dienstleistung als persönlicher Adjutant zu Sr. Königlichen Hoheit dem hochseligen Fürsten von Hohenhausen.

der Ritter-Insignien erster Klasse desselben Ordens: dem Hauptmann Hanke im Anhaltinischen Infanterie-Regiment Nr. 93, dem Hauptmann von Sojzkiowski in demselben Regiment.

dem Premier-Lieutenant der Landwehr-Kavallerie Freiherrn von und zu Wichs an der Glon im Besatz des 1. Bataillons (Defau) Anhaltinischen Landwehr-Regiments Nr. 93;

der Ritter-Insignien zweiter Klasse desselben Ordens: dem Premier-Lieutenant Nicolai und Hofmann im Anhaltinischen Infanterie-Regiment Nr. 93, dem Premier-Lieutenant Kisinger im 7. Thüring. Infanterie-Regiment Nr. 96.

Se. Majestät der König haben Allernächst gerührt: den Eisenbahn-Sekretären Wöringer in Gasse und Tieß in Vorhausen, sowie dem Eisenbahn-Betriebs- und Betriebs-Controleur Geyer zu Magdeburg den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen, ebenso dem Rentenan-Buchhalter Berg e zu Magdeburg den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Der befohlene Beigeordnete (zweite Bürgermeister) der Stadt Erfurt, Kirchhoff, ist in gleicher Eigenschaft für eine fernere weitjährige Amtsdauer befristigt worden.

Der Ober-Berghauptmann Dr. Hülffen ist von Berlin nach dem Oberberg abgereist.

Das Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Merseburg veröffentlicht folgendes:

Vacante geistliche und Lehrstellen. Durch Pensionirung ihres Inhabers wird die Pfarrstelle zu Wölsitz, Diöcese Halle 2. Land, am 1. November er. vacant werden. Dieselbe steht unter Königlicher Patronat und gemäß (excl. Wohnung) ein Einkommen von ca. 7200 Mark. Hieron sind: a) an den Diocesanfondsbild 1050 Mark und b) vom 1. November er. ab acht Jahre lang jährlich 2000 Mark als Pfundabgabe an den Pensionfond der evangelischen Landeskirche abzuführen. Zur Stelle gehören 3 Kirchen. Die Befegung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom 2. Dezember 1874 und § 2 der Kirchen-Gemeinde-Ordnung, diesmal durch das Königliche Consistorium zu Magdeburg mit Concurrenz der Gemeindeoberr. Da das Einkommen excl. Wohnung 6400 Mark übersteigt, so find nur Geistliche wählbar, welche nach Ablauf der Pfundabgabe eine Dienstzeit von mindestens 15 Jahren erreicht haben. — Durch Pensionirung ihres Inhabers wird die Pfarrstelle zu Barden, in der Eparchie Altprignitz, zum 1. October er. vacant. Dieselbe steht unter Patronat und gemäß (excl. Wohnung) ein Einkommen von 6200 Mark. Hieron sind acht Jahre lang 1160 Mark jährliche Pfundabgabe an den Pensionfond der

Neute jedoch fordern andere Pflichten ihre Erfüllung! Das Beispiel des Königs, der „wie mit Erz gewonnen mit dem Willen“ schwingen seine Pflicht thut, ruft zurück, die welche vor der Seuche stehen: Fürst Casano, der Länger, Hegerichswinger, Lautenschläger, ist zurückgekehrt und thut seine Pflicht im Orden der Wänter (10. Gesang), die vornehme Dame, der man alles Weh und Schreckliche der Erde fern gehalten hat, pflegt die Kranken (11. Gesang). Diesen Bildern folgt im 12. Gesange die lieblichste Schilderung des Buches: wie ein deutscher Vater am Meerstrand ein Nest verwaister Kinder antrifft, für welche er auch eine Mutter verwaist.

Doch —
Auserles'ne Opfer will der Tob
für jene Schaar, die sich man ihm entzieht,
und Bangen steht er, von Besessung roth.

Die Macht der Seuche ist gebrochen, aber heimlich fällt sie dafür der Sieger. So hit der 13. Gesang dem opfermüthigen Handeln und dem Tode Brodsky's aus Karma gemindert. Bei Sonnenaufgang vollendet er seinen kurzen Erdenlauf und seine letzten Worte waren: „Vorwärts, Menschen!“

Alle Orden hat König Humbert gewirkt. Da will er auch zu den „Fonbaci“, diesen Höhlen und Schlafwinkeln des Lasters und Elends, wo die Cholera an grassenwolligen wüthet.

Vergebens war jegliche Warnung seiner Umgebung — schon will der König eintreten, als ihm ein Mann aus dem Volke entgegentritt und ihm zuruft, daß nicht ihm, sondern dem Volke Italiens sein Leben gehöre und es seine Pflicht sei, dem Vaterlande zum Heile zu leben.

Und König Humbert ruht in midtem Ton:
„Du redst recht“, er bot die Hand dem Mann, —
„Doch ich Dir folge, sei der Treue Mann.“

Das Volk vernahm, und Inbetrug lobann,
Wie er dem Weigeliebten nie abwand
Zum Grub erbt man in Neapels Bann.
(Schluß folgt.)

König Humbert in Neapel.

Ein Gedicht von Adolf Wrieger.

(Fortsetzung.)

Und in Neapel, in dieser Stadt des frohen, beackand-
tischen Lebens thronst sie, still mordend mit völkerverzög-
ender Geisel. Und auch jenes schöne Frauenbild liegt da
als ihr Opfer, im Angesicht

Die starre Schönheit von Meubens Jügen,
Die, allbermeidend, selber feineren schweiget. —
Der vierte Gefang entrost uns ein Bild aus den
Tagen der Stadt, da die Hoffnung ihrer entlosen. Hier,
Professionen und sich kasteiende Häuser, dort junges Volk,
welchem in diesen Tagen des Grauens nur doppelt die
Lebenslust erwacht ist:

(—) Von Sacerden trüben ungrau,
Verlangt es sie, berührt uns Grab zu finken —
Dort kommen Karren und Karossen mit gekürmten
Särgen, hier schieben sich andere Wagenreihen daupfingern,
Rad fahrt in Rad, der Sarg stürzt auf das Pflaster und
noch einmal schaut der Tod die Sonne —. Dort
Fahrwerk, behaft mit Gerath, und auf ihm Greise, Weiber,
Kinder, die Todesangst im Antlitz, nicht hörend auf den
Hilfsruf anderer, hier Wänter mit Säuglingen auf den
Armen, größere Kinder hinter sich herziehend — Alles,
Alles jucht dem Orte des Grauens zu entriimmen.

Sinn Wahnsinn frömt die Menge, Arm und Reich
fordert mit wildem Toben, daß das Dampfroß sie von
damm trage.

„Die Schalter zu.“ „Es ist ein Wundenreich!“
„Es neht kein Jug!“ „Nichtswürdiger Verarr!“
„So treiben sie's in diesem neuen Reich.“

„Was hier jurud zu lassen.“ „In der That,
Gor hung erkommen.“
„Nun soll der Tob sie mäh, die dicke Saat!“

Schon sollen aus den Worten Thaum werden, Faust-
schläge dröhnen an die Schalter, Steine fliegen da
pöpslich erdnt ein heller Auf: „Der König kommt!“ Ein
tiefes, ein beglückendes Erfahren kommt über die Menge;

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.

Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchsanstalt zu Halle a. S.

Ueber die Ursachen des Verfalbens und die zur Bekämpfung dieses Uebels empfohlenen Mittel.

Da wir eine diesbezügliche Frage in einer der letzten Nummern dieses Blattes wegen Mangels an Zeit und Raum nicht mit der wünschenswerthen Ausführlichkeit beantworten konnten und bei den letzter laut gemeldeten Klagen über das Auftreten des Verfalbens eine eingehendere Behandlung dieser Galamität auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte, so halten wir es für angezeigt, nochmals auf diesen Gegenstand zurückzukommen und theilen in Folgendem mit, welche Erfahrungen über die Entstehungsart der Krankheit sowohl, als über die wirksamsten zur ihrer Bekämpfung zu ergreifenden Maßnahmen und anzuwendenden Mittel bisher gemacht worden sind.

Die Kuh heftigt infolge der üblichen Haltung und Ernährung im Vergleich zu anderen Thieren eine besondere Disposition zu Fehlgelbten. Sie wird durch den Pflanzensaft, indem man sie künstlich zur höchsten Milchergiebigkeit heranzieht und während der Trächtigkeit immer noch Milch von ihr verlangt, in ihrer Constitution geschwächt und so in ganz besonderer Weise zum Verfallen geneigt und geeignet gemacht, so daß oft ganz geringfügige äußere Ursachen im Stande sind, ein Verwerfen bei ihr zu veranlassen.

Solche Gelegenheitsursachen, wie man sie zu bezeichnen pflegt, sind z. B. Stöße und Schläge, welche dem Thiere zugefügt werden, Niederschlag zur Erde, Ueberanstrengung durch Sprünge und durch Hin- und Herjagen des trächtigen Thieres, Kohn, Angst, Schreck.

Ferner wird das Verfallen leicht herbeigeführt durch den Genuß großer Mengen kalten Wassers, indem hierdurch der Wank aufgelassen wird und dann leicht einen schädlichen Druck auf die Gebärmutter ausübt. Auch ungewöhnliche Stalleinrichtungen können sich schädlich erweisen, wie z. B. ein unebener Fußboden oder eine sehr starke Neigung desselben nach hinten. Diese letztere Einrichtung ist besonders gefährlich für tragende Kühe, da dadurch die Thiere gezwungen sind, mit dem Hinterkörper so niedrig zu stehen, daß die Eingeweide ebenfalls einem Druck ausüben und ein Zusammenziehen der betreffenden Muskeln bewirken.

Schuld sind ferner innere und äußere Erkältungen, hervorgerufen durch kaltes Saufen, bereifte Weiden, gefrorenes Futter, späten Herbstweidgang, Zugluft, außerdem allgemeine Krankheiten mit Veränderung der Blutmischung, Krämpfe im Hinterleibe, Blähungen und alle solche Krankheiten, die ein bestiges Pressen und Drängen veranlassen.

Dt, ja man kann sagen am häufigsten, ist die Ursache des Verfalbens in der Fütterung zu suchen. Diätfehler, besonders schneller Uebergang von einem zu einem andern Futter, zu wässriges, erschlaffendes, Durchfall und Aufblähen bewirkendes, schwerverdauliches Futter, wirken in dieser Hinsicht sehr schädlich. Liegt eine Ursache im schädlichen Futter oder schädlicher Tränke, so tritt das Verfallen meist heftiger auf. Dies ist namentlich der Fall, wenn naßes Sommer voranzugehen sind und Heu und Stroh nicht die nötigen Nährstoffe zur Ausbildung des Kalbes enthalten, wenn das Futter mit Ausdunstung oder Mutterform verunreinigt war oder wenn es direct Giftpflanzen, wie z. B. den auf lauren Weiden oder Waldweiden fast niemals fehlenden Schierling enthält. Schädlich ist alles scharf eingebrachte Futter, das verdorben, dumpfig und schimmelig ist oder sonst welche Fehler hat, mit Hülfsstoffen behaftete Kraftfuttermittel, feucht gelagerte, schimmelig angangene, ungenügend ausgetreite, feuchte Dinsten, scharf ist ferner saure oder unvollständige Schlempe, deren Schädlichkeit übrigens in neuerer Zeit auch mit dem hohen Kaltegehalt in Verbindung gebracht wird, mit künstlich produzierten organischer Stoffe verunreinigten Tränkewasser.

Dem Verfallen der Kühe können also, wie wir gesehen haben, sehr mannichfache Veranlassungen zu Grunde liegen, die zur Vermeidung des Uebels nach Möglichkeit abzustellen sind. Es bedarf aber einer strengen und peinlichen Ueberwachung der ganzen Haltung und Ernährung der Thiere, wobei man auch auf die aufsteigende allergeringfügigsten Dinge sein Augenmerk zu richten und sie zu beachten hat, damit man alle nur irgend möglichen Ursachen der Krankheit zu beseitigen und zu vermeiden im Stande ist, und ihre Einflüsse und Wirkungen unschädlich machen kann.

Da es aber vielfach vorgekommen ist, daß trotz der peinlichsten Sorgfalt in Fütterung und Haltung der Thiere das Verfallen nicht unterdrückt werden konnte, sondern sich immer wieder einstellte, so mußten noch andere Veranlassungen dieser Krankheit zu Grunde liegen.

Von verschiedenen Thierärzten wird angenommen, daß unter Umständen eine Blutmangel der tragenden Thiere zum Verfallen Veranlassung geben könne.

Hierüber läßt sich Dr. G. Fleming in Frühlings Landw. Jtg. wie folgt aus: „Aber trotz des besten (massigen) Ernährungszustandes leiden viele Kühe an Blutmangel (Aglobulie d. h. Mangel an rothen Blutkörperchen) und im 5 bis 7 Monate der Trächtigkeit, in welcher Zeit das Verfallen gewöhnlich eintritt, findet nach Untersuchungen von Feslet ganz regelmäßig eine Abnahme der rothen Blutkörperchen statt, worauf erst später eine Zunahme derselben erfolgt. Auf Grund dieser Wahrnehmung hat man zur Winderung und Hebung der durch den Mangel an rothen Blutkörperchen und an Tonus der Muskelfaser bedingten Disposition zum Verfallen den gerade auf die Blutbildung hinwirkenden Eisenmittel ver-

sucht, und zwar mit gutem Erfolge. Man giebt ihn namentlich in den gefährlichen Monaten zu 4—6 Gramm täglich, in Wasser aufgelöst, mit dem Futter oder Getränk. Seine günstige Wirkung ist von vielen Seiten bestätigt, aber man darf von ihm nicht mehr erwarten und fordern, als er zu leisten vermag. Er kann nur die Disposition mindern, die aus organischer Schwäche entspringt, ist aber keineswegs ein Specificum, das in allen Fällen hilft.“

Eine weitere Ursache, namentlich des feuchthafenen Auftretens des Verfalbens, ist die Uebertragbarkeit der Krankheit, wie dies in neuerer Zeit festgestellt worden ist, durch Hülfsstoffe. Hierüber schreibt unser vorher angeführter Gewährsmann an gleichem Orte Folgendes:

In neuester Zeit ist als die hauptsächlichste Ursache des in manchen Ställen feuchthafenen Auftretens des Verfalbens die Ansteckung ermittelt und nachgewiesen worden. Jundel hat dargethan, daß durch die faulende Nachgeburt in der Scheide sich parasitische Pilze entwickeln, welche die Ansteckung positiv vermitteln. Bezirksarzt Dr. Solne führte laut Bericht über das Veterinärwesen im Königreich Sachsen pr. 1872 zwei Fälle an, welche offenbar beweisen, daß die faulende Nachgeburt einer Kuh die Uebertragungsquelle der das Verfallen weiter verbreitenden Parasiten war, indem die Verbreitung des Uebels genau im Verlaufe der Züchterinnen erfolgte: täglich einmalige Waschungen der Schamklappe, des Schamzuges und der Umgebung des After mit verdünnter Karbolsäurelösung (1:50), tägliches einmaliges Auspülen der Züchterinnen mit Karbolsäurehaltigem Wasser (1:200) und Eisenvitriol, im Geßiß verabschiedet, hatten den Erfolg, daß in den nächsten 3—4 Monaten kein Fall von Verfallen wieder vorkam.

Bezirksarzt Dr. Bräuer, der das feuchthafene Verfallen sehr oft beobachtet, erreichte laut deselben Berichtes 1873 ein Aufhören des Verfalbens durch sofortige Jodlösung der Abortirenden und Desinfection der Ställe, Geschlechtstheile z. B. durch Karbolsäure. Nachdem er im Reginaltschein und an einigen Stellen der Nachgeburt Bacterien gefunden hatte, versuchte er es experimentell, das Verfallen zu erzeugen. Mit Einverständnis des Besitzers wurde einer Kuh, welche zwar tragend war, aber fett zum Schlachten verkauft werden sollte, eine Kleinigkeit des Reginaltscheines einer andern Kuh aus einem 1/4 Stunde entfernten Dorfe, welche Tags vorher veraltete hatte, in die Scheide gebracht. Am Tage später erfolgte Abortus. Fernere Beobachtungen lieferten ein ähnliches Resultat: nur erfolgte das Verfallen meistens erst nach 11—15 Tagen. Ebendort erbat sich Solne, daß in allen Ställen, wo Karbolsäure in der von ihm verordneten (oben angegebenen) Form angewendet wurde, das feuchthafene Verfallen vollständig aufgehört habe.

Bezirksarzt Dr. Lehner giebt in demselben Bericht für 1875 zu, daß Fütterungsfehler das Verfallen bedingen könnten, indem schon andererseits eine Ansteckung von Kuh zu Kuh nicht gelugnet werden. In letzterer Beziehung hat er zwei Verläufe ganz in derselben Art und mit demselben Erfolge gemacht wie Bräuer, und außerdem theilte er einen andern Fall von Ansteckung mit, wo auf einem Gute die Kühe in dem Hauptstalle seit 4 Monaten der Reihe nach verfallen, während die in andern Ställe ganz regelmäßig kalbten, bis auch auf diese von einer Wadg zufällig der Ansteckungsstoff übertragen wurde.

Lehner richtet sein Hauptaugenmerk auf die gründliche Reinigung des Ansteckungsstoffes und empfiehlt die sorgfältigste Reinigung und Desinfection der Stallungen, insbesondere der Stallfluren, der Züchtbehälter, der Abzugsrinnen mit Karbolsäure. Den im 5. bis 7. Monate trächtigen Kühen läßt er lauwarme Einspritzungen eines schwachen Lösung von übermanganfaurem Kali in die Scheide machen und diese alle 10 bis 12 Tage bis zum vollendeten achten Monat der Trächtigkeit wiederholen. Es sind ihm mehrere Fälle genau bekannt, daß diejenigen Kühe, während die andern regelmäßig kalbten, obgleich sie neben den erkrankten standen. Einspritzungen mit Salzsäure erwiesen sich als unwirksam. Endlich bezieht er mit Recht als wesentlich zur Vermeidung des feuchthafenen Verfalbens, daß die Nachgeburt der abortirenden Kühe alsbald künstlich entfernt und, so lange noch Ausfluß aus der Scheide besteht, täglich zweimal Lösungen von übermanganfaurem Kali oder Karbolsäure eingespritzt werden. Kann man solche Kühe isoliren, um so besser.

Soll bei beginnendem Abortus eine Behandlung versucht werden, so empfiehlt sich, bei den ersten Anzeichen nach Haubter Folgendes: 1) Das Thier wird in einen geräumigen, ruhigen, möglich temperirten Raum gebracht, wenn möglich allein mit dem Hintertheile höher gehalten und jede Aufregung verhütet. 2) Ein Ueberlauf vorgenommen und 3) innerlich: beruhigende, krampfstillende Mittel (Hyoscyamus (Wilsentraut) Opium, Valerian, Kamillen zc.) verabreicht. 4) Außerdem benutzt man, wenn hierdurch kein Drängen angezogen wird, krampfstillende Klystiere, endlich 5) kalte Umschläge auf das Kreuz. — Der günstige Erfolg spricht sich bald aus durch Nachlaß der Unruhe und Aufregung. v. E.

Fragen und Antworten.

W. D. in A. Wie cultirt man Kürbisse, die zum Essen sowie zum Einmachen verwendet werden sollen und welche Sorte eignet sich hierzu am besten? Der Kürbis liebt einen sehr fetten lockeren Boden und verlangt außerordentlich viel Düngung und Wasser. Vieljaht wird er auf ausgeträuterten bestehenden Erd-

haufen, auf Composthaufen gezogen und gedeiht er dort ganz vorzüglich.

Man sät den Kürbissamen entweder direct aus oder man sät die Pflanzen, da dieselben sehr empfindlich gegen Frost sind, besser an einem sonnigen Fenster in Töpfen und sät sie nach Mitte Mai, wenn keine Nachfröste mehr zu befürchten sind, aus. In dem einen wie im anderen Falle gräbt man wenigstens 6 Fuß von einem Loch von 1 1/2 Fuß Durchmesser und 1 Fuß Tiefe, häuft die Erde rund um das Loch und füllt halbrothteten Mist, guten Pflanzdünger oder in Ermangelung dieses kurzen Pferdedünger oder Rindviehdünger mit Erde untermischt hinein. Hierüber bringt man eine 4 bis 6 Zoll starke Schicht guter Gartenerde, am besten Composterde, in welche man die Kerne sät oder die Pflänzchen sät. Beim Säen thut man gut in jede Grube 3 Kerne zu legen, damit man sicher eine Pflanze erhält. Gehen alle Pflanzen aus, so läßt man nur die beste derselben stehen. Die Kerne werden 1 Zoll tief gelegt. Ist an dem Pflanzen das dritte oder vierte Blatt entstanden, so entfernt man die Spitzen, um Hauptranken zu erzeugen; haben sie Früchte angelegt, so schiebt man die Seitenranken weg und wenn man nur große Früchte ernten will, auch die Früchte bis auf zwei oder drei an jeder Pflanze. Will man kleine Früchte, so läßt man alle daran, die bis Ende Juli angelegt haben.

Die Kürbisspizzen verlangen, wie schon zu Eingang erwähnt wurde, viel Wasser, sie müssen von Anfang an fleißig begossen werden und auch wenn die Früchte da sind viel Wasser erhalten. Man thut gut, das Wasser nicht direct darauf zu gießen, sondern in der Nähe des Stammes eine Vertiefung in der Erde zu schaffen und das Wasser dahinein zu gießen. Sehr gut erweist sich hierzu Düngewasser, doch darf dasselbe nicht zu kräftig sein und nicht zu viel Stickstoff enthalten.

Von der großen Menge Kürbissorten, die es giebt, sind nach Angabe des Großherzogs, Sachsen Weimarschen Hofgärters in Eisenach, Höger, die folgenden am besten geeignet, zum Verspeisen und Einmachen verwendet zu werden. Es ist dies zunächst der Centner oder Melonenkürbis, der bis zu 2 Centner schwer werden kann, jedoch auch kleiner bleibt, wenn man mehr als zwei Früchte am Stode läßt und außerdem mehrere überhaupt nicht so schwer werdende Abarten hat, wie den fibrigeren und den grünen Kürbis. Besonders empfohlen wird der spanische Melonenkürbis mit grüner Oberhaut, weil er festes Fleisch hat, viel Stärkemehl und weniger wässrige Theile enthält, sich sehr vollkornig und weil die Früchte gerade die für Hauskathungen wünschenswerthe Größe haben. Zum Einmachen eignet sich vorzüglich der scharlachrote Melonenkürbis mit seinem festen hochorangefarbenen Fleisch, der große Türkenkürbis mit noch süßeren und fetterem Fleische, die beiden sehr zuckerreichen Sorten aus Südamerika, der Palparajir und der Brasilianische Kürbis, und der Italienische Einmachekürbis, der ganz jung gebraucht wird, wenn die Früchte 4 bis 6 Zoll lang sind. Am meistreichsten und gleichfalls sehr süß ist der Amerikanische oder Dichtkürbis, auch Armenbrodkürbis genannt. Eine der besten Sorten zum Veredeln im halbreifen Zustande ist der Marktürbis. v. E.

D. W. Kann trübe gewordener Apfelwein durch Behandlung mit frischer Milch oder Blut in der That seine Klarheit wiederbekommen? Wie wird die Manipulation vorgenommen und leidet der Weinmutter darunter? Können Sie uns noch andere chemische unschädliche Klärungsmittel angeben?

Wegen ihrer Wohlfeilheit und kräftigen Wirkung werden Milch und Blut allerdings vorzüglich als Klärungsmittel für Obstweine empfohlen. Man nimmt von frischer thierwarmer Milch auf die Gm etwa 1 1/2, bis 2 Schoppen, schlägt sie zu Schaum und sät sie dem Wein zu, vom Blut, frisch wie es von dem geschlachteten Thiere kommt, braucht man 3 Schoppen, die man gleichfalls zu Schaum schlägt, mit 2 Schoppen Wasser vermischt und dem Weine unter beständigem Umrühren zuzusetzt. Beide Mittel entfalten jeden Beigeschmack, doch theilt das Blut, seiner wässrigeren Theile wegen, dem Weine eine Zeit lang einen matschigen Geschmack mit, weshalb man es mit Vorsicht anwenden soll. Sobald die Weine hell sind, müssen sie abgelassen werden.

Somit werden zur Klärung von Weinen, sowohl Trauben- als Obstweinen, vorzüglich noch Hausenblase, Gelatine, arabisches Gummi, Eiweiß, Tannin zc. gebraucht. Die Anwendung der einzelnen Mittel richtet sich je nach der Art der Trübung und es ist zu raten, dieselben nicht auf Gerathewohl zuzusetzen, sondern erst sich über die Art der Trübung Aufklärung zu verschaffen. Man kann dies, indem man eine weiße Flüssigkeit von der Form der Weinblase 1/2 mit dem zu prüfenden Wein füllt, tüchtig umschüttelt, um die Kollumläure zu entfernen, dann die Flüssigkeit vollkommen füllt und sie einige Tage in einem warmen Zimmer bei 17—20° C. unvertört stehen läßt. Es können nun verschiedene Veränderungen mit dem Weine vorgehen, nach welchen man beurtheilen kann, wie man eine Klärung am zweckmäßigsten vornimmt. Professor Dr. J. Pfeiler schreibt hierüber in „Wöchentlichem Landw. Wochenblatt“ Folgendes:

1) Der Wein beginnt von oben an nach und nach klar zu werden. Wenn dies auch sehr langsam vor sich geht und selbst in mehreren Tagen nur der oberste Theil des Weines klar wird, so haben wir doch alle Ursache anzunehmen, daß der Wein sich nach dem Ablassen auch im Fuß, wenn auch langsam, klären wird. Wir können zur

